

Januário TORGAL MENDES FERREIRA

Bericht des Militärordinariats Portugals

1. Wie ist die geistliche und religiöse Situation in den Streitkräften Ihres Landes?

Diese Frage betrifft die Religiosität, aber auch die Spiritualität. Die Winde wehen heute einem Horizont entgegen, den man geistlich nennt, jedoch weit weg vom christlichen Sinn. Erlauben Sie mir die „Spiritualität“ in einem laizistischen Sinn zu fassen, als „Weisheit der Moderne“ nach der Konzeption Luc Ferrys und weiterer Autoren.

„Wenn es kein Sein oder keine Werte gäbe, für die ich mein Leben in gewisser Weise riskieren würde, wäre ich ein armer Mann. (...) Und aufgrund dessen durchdringt das Anhängen an den Werten radikal die Welt der einfachen Dinge, weil sie von einer anderen Ordnung sind. Dies schließt auch einen Widerstand gegenüber dem Materialismus ein, ein Einatmen einer letztendlich authentischen Spiritualität“ (L'homme – Dieu ou le sens de la vie, Paris, Grasset, 1996, p. 237).

„Die laizistische Spiritualität übermitteln die Liebeserfahrung den anderen gegenüber, wenn wir weder Buddhisten noch Christen sind“ (Interview von Luc Ferry in der portugiesischen Zeitschrift „Expresso“, am 24. März 2001, S. 63).

Im Sinne dieses Humanismus, das heißt, der menschlichen Werte, vergleichbar den von der Ethik akzeptierten und verteidigten Werten, gebe ich zu, dass innerhalb der portugiesischen Streitmacht eine geistliche Situation vorherrscht, welche den menschlichen Werten und der menschlichen Kultur entspricht.

Die Soldaten präsentieren sich als „Apostel“ der Kapazitäten oder der „in Reserve“ gehaltenen Werte, indem sie darin die Welt erklären wollen: ob Bürger oder Mitglieder der zivilen Gesellschaft.

Daher ihr Kampf gegen die Lüge zugunsten der Wahrheit, gegen die Zweideutigkeit zugunsten des Charakters, gegen das Unrecht im Einsatz für Gerechtigkeit, gegen die Interessen oder Übereinkommen zugunsten des Patriotismus.

Manchmal können diese Erklärungen im Namen des Opfers und der totalen Hingabe als reine Rhetorik erscheinen ... Und warum? Weil die menschlichen Werte weiter und tiefer gehen als jene Werte, die als bewundernswerte „Weisheit“ oder als „zivile Moral“ präsentiert werden. Aus humanistischer Sicht muss man zum Beispiel den Wert der Treue hervorheben (und täglich sehen wir Szenen von Brüchen und Betrügen); der Wert des Gleichgewichts und der Anstrengung (und man nimmt am Alkohol- oder Spielkult teil); der Wert des Respekts vor der Frau (und eine anarchistische Sexualität zerstört den Aufruf zum Respekt gegenüber den anderen und gegenüber sich selbst usw. usw.).

Es gibt also eine „laizistische Spiritualität“. Auf menschlichem Niveau handelt es sich um eine begrenzte „Spiritualität“. Es liegt an uns diese wachsen zu lassen. Was die Religiosität betrifft, möchte ich den authentischen Glauben einiger katholischer Soldaten hervorheben, die jedoch neben einer Mehrheit eher traditioneller Katholiken leben, bei welchen der Katholizismus einen rein kultischen Platz einnimmt. Der menschliche Respekt besagt vielleicht die schädlichere Ideologie, wenn man den Widerstand betrachtet, den er für ein christliches Zeugnis beinhaltet. Der Glaube bleibt oftmals außerhalb der Kaserne.

2. Welche besonderen Herausforderungen ergeben sich für die Seelsorge?

Mehrere müssen hervorgehoben werden:

- a. die Herausforderung tieferer menschlicher Werte der Seelsorger und Laien. Dieses Zeugnis vermittelt die für das Militär angepasste Realisierung, denn einerseits stimmt sie mit

den ganz menschlichen militärischen Tugenden überein und andererseits überholt sie diese, indem sie die Gesamtheit der humanistischen Referenzen aufzeigt.

- b. In der Praxis die übernatürlichen Werte beweisen: die Lösung von Macht und Geld, usw.; die Brüderlichkeit und die Gemeinschaft, die Freiheit und die Verantwortung der Ehelosigkeit, die Einheit mit allen, inklusive der anderen Seelsorger und Laien (entschuldigt meine Ironie), helfen ein gemeinsames militärisches Leben menschlicher und liebenswerter zu gestalten als nur durch die Bande der Kameradschaft. (In Portugal sprechen alle Soldaten über die anderen Soldaten wie Kameraden.)
- c. Die katholische Seelsorge stellt einen Mikrokosmos dar, der auf die Bande der Kameradschaft bedacht ist und in der noch dazu der Seelsorger immer als besonderer Ansprechpartner vor dem Kommandanten zählt, ist mehr als ein „Ghetto“, erscheint als Quelle der Vertiefung von allem, was menschlich ist, und als Hindernis für alle Verletzungen menschlicher Würde.
- d. Die manchmal heikle Mission des Herauslesens der „Zeichen der Zeit“ zeigt sich an der evangelischen Sensibilität für die Spannungen und Probleme, für die Angebote der Veränderung, für die sozialen Fragen, in der freien und loyalen Zusammenarbeit mit der vorhandenen Ordnung. Der gesamte Dienst ermöglicht im Folgenden die Bildung von Pastoralräten jeder militärischen Einheit und manchmal ein Treffen aller Pastoralberater des Sektors. Die Laien des nationalen Pastoralrates der Diözese (über den nationalen Pastoralrat jeder Streitkraft hinaus), der Hauptseelsorger (Generalvikar) und der Bischof entwickeln und unterstützen eine Gemeinschaft, in der die Wirklichkeit des Dienstes der Einsamkeit des Priesters entgegen tritt.
- e. Eine andere Herausforderung ist das Treffen (2-3 Mal im Jahr) der Seelsorger mit den Laien aller Pastoralräte.
- f. Auf Ebene der Diözese soll ein „Rat des Religiösen Dienstes“ gemäß einer Agenda funktionieren, nach der die Aufgaben und Aktivitäten geplant und studiert werden; ein Priesterrat sollte auch vorgesehen werden.
- g. Der Pastoralrat, der aus Vertretern aus jedem Sektor der Streitkräfte besteht, ist ein wesentliches Element.

Die größte Herausforderung und damit auch die Quelle der gesamten Handlungen besteht im Erstellen eines Pastoralplans, in dem die Ziele jedes Jahres und die geplanten konkreten Aktivitäten, inklusive der Orte und Zeiten, wo und wann sie stattfinden sollen, zusammengefasst werden.

3. Welchen pastoralen Weg haben Sie gewählt?

Die pastorale Wirklichkeit und die Personen sind der wahre Weg der Kirche. Was mich seit dem Beginn meines bischöflichen Dienstes berührt hat, war folgende Alternative: Der Seelsorger

- a. beschränkt sich entweder darauf, die Beziehung zu den anderen anzunehmen oder
- b. versucht zusätzlich zur erforderlichen Annahme, in jeder Handlung einen Pastoralplan in Zusammenarbeit mit dem Kommandanten und dem Pastoralrat zu entwickeln und umzusetzen.

Die Tatsache, dass die portugiesischen Streitkräfte nicht säkularisiert sind, ermöglicht im Moment, dass manche Aktivitäten während der Arbeitszeit organisiert werden (z.B.: liturgische Feiern, Ausbildungssitzungen, Konferenz, Unterricht über die Verantwortung des Bürgers, Katechese über die Sakramente, usw.). Ich muss hervorheben, dass eine der meisten Anfragen der Pastoralräte die Möglichkeit betrifft, eine Stunde pro Woche für die Seelsorge arbeiten zu können. Tatsächlich ist der gewählte Weg jener, der die menschliche und christliche Ausbildung aller, die uns hinsichtlich der Religionsfreiheit annehmen, zum Ziel hat. Was die Menschenbildung betrifft, ist der Seelsorger für die genauen und verpflichtenden Aktivitäten verantwortlich, da es sich um menschliche Aspekte handelt.

Zum Beispiel gehören die Unterrichtsstunden oder die Berichte über die staatsbürgerliche Ausbildung entweder in einer Schule, in einer Akademie oder in einem Regiment zur Funktion des Seelsorgers. Doch die Aktivitäten christlicher Bildung sind freiwillig und gehören natürlich zur Verantwortung des Seelsorgers.

Unser Pastoralplan (auch wenn seine Ziele jedes Jahr anders sind) hilft jetzt schon eine Routine für gewisse Momente zu entwickeln:

- Empfang und Eucharistiefeier für die neuen Schüler der drei höheren Militärschulen (für See-, Land- und Luftstreitkräfte), in einer der drei Akademien am Anfang des Schuljahres, und die Segnung der universitären Abzeichen, nach der Gewohnheit der Universitätsseelsorge am Ende des Jahres;
- Feier einer „Via Crucis“ in der Fastenzeit für die Soldaten der drei Ränge der Streitkräfte abends in einem Regiment in Lissabon;
- Alle 2 Jahre Treffen mit den Familien;
- Fußwallfahrt nach Fatima nach Ostern;
- Feier des Nationaltages jedes militärischen Dienstgrades und der Sicherheitskräfte mit dem Bischof als Vorsitzendem;
- Unterricht am Ende der Woche für die jungen Leute (3-4 pro Jahr);
- Sommerlager für die jungen Leute während des Monats August.

Für dieses Pastoraljahr 2006/2007 schlagen wir vor, die Anzahl und Qualität der menschlichen und religiösen Ausbildungseinheiten zu erhöhen, indem wir die Möglichkeiten der Seelsorger betrachten, Verantwortliche für Vorträge über „Militärische Pflichtenlehre“ und über Ethik des Friedens und des Krieges zu werden.

Abschließend: Wenn die Streit- und Sicherheitskräfte uns um Priester bitten, müssen wir ihnen Freiraum und Zeit anbieten, sodass sie ihre Mission erfüllen können.

4. Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir, dass die Seelsorger ihr Amt gegenüber den Soldaten anderer Länder erfüllen können, welche ihrerseits nicht ausreichend Priester haben (unter der Bedingung, dass sie die gleichen Sprachen sprechen). Die Erfahrung lehrt mich, dass die Mehrheit der Leute ihrer eigenen Sprache anhängt, vor allem wenn es sich um die liturgischen Feiern handelt. Wir müssen auf diesem Gebiet vorankommen.